



Ich seh clar

THEATER
DRACHEN
GASSE

ICH SEHE CLARA

von Stefan Lasko

Uraufführung

Eigenproduktion Theater Drachengasse

Wiederaufnahme wegen des großen Erfolges



Foto: Barbara Pálffy

Text, Regie: Stefan Lasko

Bühne, Kostüme: Kaja Dymnicki

Musik: Stefan Galler, July Skone

Regieassistent: Emilia Laczkovics

Es spielen: Roman Blumenschein, Stefan Galler, Agnes Hausmann, Skye MacDonald, July Skone

Rechte bei Stefan Lasko

9. – 21. November 2026, Di–Sa um 20 Uhr

Tickets gibt es hier: tickets.drachengasse.at

Pressefotos unter drachengasse.at/presseinfo.asp

ICH SEHE CLARA

von Stefan Lasko

Clara ist ein kleines Mädchen, das bis zu seinem vierten Lebensjahr schweigt.

Clara ist ein vom Vater trainiertes Wunderkind, eine Britney Spears am Pianoforte.

Clara Wieck ist Tochter, Pianistin und Komponistin.

Clara ist Frau Robert Schumann, Ehefrau des Originalgenies, Mutter von acht Kindern.

Clara Schumann ist Ehefrau, Mutter, reisende Pianistin, ein Star, eine Lady Gaga am Pianoforte.

Clara Schumann ist Witwe, Mutter, Pianistin, Professorin und Verlegerin.

So außergewöhnlich wie ihre Virtuosität am Klavier ist Claras Leben, das den engen Rahmen, den ihr Jahrhundert den Frauen zugesteht, sprengt. Sie ist ihrer Zeit voraus. Clara reißt, getrieben von ihrer Kunst und der Notwendigkeit, ihre Familie zu ernähren, viele Schranken nieder, die für ihre Zeitgenossinnen unüberwindbar sind.

Dennoch bleibt sie für ihre Zeit vor allem Frau; es sind Robert Schumann und Johannes Brahms, die als Genies in die Geschichte eingehen.

Der Autor und Regisseur Stefan Lasko schickt sein Ensemble in einem Furioso durch die Lebens- und Rezeptionsgeschichte Clara Schumanns – immer angetrieben von der Frage, wie sie das alles hinbekommen hat.

... ein sehenswerter, mitreißender Abend ... das wirklich tolle Ensemble begeistert, allen voran die hinreißende Agnes Hausmann Kurier

... irrwitzig und temporeich ... trifft aber auch im Ernst den richtigen Ton ... Falter



Foto: Barbara Pálffy

Es gibt nur Musik. Der Rest ist Geschmack. Oder Distinktionsdrang.

Stefan Lasko über ICH SEHE CLARA

Wie bist du auf den Stoff gestoßen und was war die Initialzündung für deine Entscheidung, ein Stück über Clara Schumann machen zu wollen?

Zu Weihnachten hat mir meine Frau eine Biographie über Clara Schumann geschenkt. Und voilà, da war sie: Die Clara. Das gute an Biographien ist, dass die Geschichte schon geschrieben ist. Man muss nur das Stück dazu machen. Und Claras Leben war voller Drama! Das gedrillte Wunderkind Clara Wieck, die Klaviervirtuosin, die gegen den Willen ihres Vaters das „Genie“ Schumann heiratete; die Mutter von acht (!) Kindern, von denen sie vier überlebte; die gefeierte Pianistin und erste weibliche Professorin an einer Musikhochschule, die zeitlebens den Lebensunterhalt ihrer Familie bestritt; die Witwe, die ihren Mann 40 Jahre überlebte und als Verlegerin dafür sorgte, dass eben dieser als Komponist in die Geschichte eingegangen ist. Und dann war da noch Johannes Brahms ... Drama, Drama, Drama! Und all das im 19. Jahrhundert! Clara Schumann ist ein Role Model, eine Feministin in einer Zeit, wo es das Wort noch nicht gab. Eine Frau, die ihrer Zeit mehr abgewonnen hat, als für sie vorgesehen war. Alles für die Kunst!

Du bist als Musiker und auch als Theatermacher erfolgreich. Gibt es Techniken, die für deine Arbeit in beiden Ausdrucksformen relevant und/oder notwendig sind?

Für mich ist Rhythmus das aller wichtigste. Ich liebe Rhythmus! Sowohl in der Musik als auch in der Sprache. Und Texte sind für mich immer gesprochene Sprache. Ich spreche meine Stücke, während ich sie schreibe und singe meine Lieder, während sie entstehen. Stimmfarbe beziehungsweise Harmonien sind sowas wie der Berg, den ich als Panorama bestaunen kann und der Rhythmus hilft mir ihn zu begreifen, zu besteigen und hoffentlich zu bezwingen – und oben klarer zu sehen. *zwinker, zwinker*. Ich schreibe nicht einen ersten Entwurf locker runter und bearbeite ihn dann. Bei mir geht es immer ganz klein, klein dahin, bis der Text für meine Ohren groovt. Ob Lied oder Stück. Es bereitet mir eine riesige Freude, Worte ins Rollen zu bringen. Wenn ich Musik mache, folgt das Instrument diesem Sprachrhythmus, bis Sprache und Musik im besten Fall eins werden. Ein Theatertext wiederum braucht die Kunst der Spieler:innen. Ihr Talent, ihre Lust, ihre Phantasie. Gemeinsam finden wir hoffentlich den Groove des Stückes und tanzen letztendlich wortreich und elegant durch den Abend.

Dein Schreib- und Inszenierungsstil hat Freude am kräftigen Zugriff. Hast du Spaß daran, dich an dem Nimbus der Hochkultur zu reiben, der die „klassische Musik“ und ihre Protagonist:innen umgibt?

Ich denke, dass sich unsere Sehgewohnheiten verändert haben. In einer Zeit, in der einem jeden Tag jemand sagt, welche Serie man UNBEDINGT SCHAUEN MUSS!!!, haben wir uns daran gewöhnt, sehr ausdifferenzierte Figurendarstellungen von der Hauptdarsteller:in bis zum scheinbaren Nebencharakter zu sehen. Wie ein Roman, nimmt sich die Serie Raum und Zeit dafür – und schafft dabei hoffentlich nicht Bücher gänzlich ab. Im Theater haben wir diese Zeit nicht. Oder sehr selten.

Was wir aber haben, ist diesen unersetzlichen Livemoment. Ein Haufen Menschen findet sich zu einem bestimmten Zeitpunkt, für eine bestimmte Zeit, an einem bestimmten Ort ein und bekommen in Echtzeit von Menschen etwas vorgespielt. Etwas, was nur für diesen Augenblick da sein wird. Etwas Vergängliches, dem man beiwohnen darf. Und das ist besonders. Ich finde das das perfekte Setup, um eine Geschichte zu erzählen. Und dafür greife ich gerne mal zum großen Pinsel, treibe mit meinem fantastischen Spieler:innen Schabernack, um uns dann einen intimen, leisen Moment zu schenken. Und, klar, versuchen wir die Zuschauer:innen bei der Stange zu halten! Und dafür werden wir immer und immer wieder humorvoll mit uns, mit der Geschichte und mit dem Publikum umgehen. Wir werden musizieren. Jeder auf seinem Instrument. Es gibt nicht so etwas wie „ernste Musik“, es gibt auch keine „Unterhaltungsmusik“. Es gibt nur Musik. Der Rest ist Geschmack. Oder Distinktionsdrang. Und ja, daran reibe ich mich gerne, denn unsere Gemeinsamkeiten als Menschen sind viel mannigfaltiger als unsere Unterschiede.

© Stefan Lasko



Foto: Barbara Pálffy

Das Team:

Stefan Lasko – Text, Regie

Der in Wien geborene und im Ruhrgebiet aufgewachsene Stefan Lasko lebt als Schauspieler, Musiker, Autor, Regisseur und Vater zweier Kinder in Wien. 2001 begann er seine Schauspiel-ausbildung in Wien und wurde 2003/04 Ensemblemitglied am Theater Phönix. Ab 2005 legte er seinen künstlerischen Fokus verstärkt und sehr erfolgreich auf die Musik (Band Mondscheiner). Ab 2010 hat sich Stefan Lasko wieder vermehrt dem Theater zugewandt und an zahlreichen Produktionen von Wien bis Innsbruck, von Bronski bis Grünberg, als Schauspieler, Musiker oder beides in Personalunion mitgearbeitet. Er schrieb ein Soloprogramm, eine *Alice im Wunderland*-Fassung, zahllose Lieder für das Theater, die Konzertbühne oder die Schublade. 2021 gründete Lasko mit Roman Blumenschein den Verein SCHEINWERK und führte das erste Mal Regie. 2023 schrieb und inszenierte er *Herr Ponzi sucht das Glück* für das Theater Drachengasse. Nun ist er mit *Ich sehe Clara* wieder zu Gast im Theater Drachengasse.

Kaja Dymnicki – Bühne, Kostüm

Geboren in Linz. Waldorfschule. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft und der Bühnengestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 2014 arbeitet Kaja zusammen mit Alex Pschill als Bühnenbildnerin, Autorin, Regisseurin und Schauspielerin. 2016 gründete sie mit Alex Pschill, Julia Edtmeier und Salka Weber das Bronski & Grünberg Theater. *Ich sehe Clara* ist ihre erste Produktion im Theater Drachengasse.

Stefan Galler – Musik

Lebt und arbeitet in Wien als Autor, Darsteller und Musiker. *Ich sehe Clara* ist seine zweite Produktion im Theater Drachengasse, wie schon bei der ersten, *Herr Ponzi sucht das Glück*, unter der Regie von Stefan Lasko. Mit Stefan Lasko verbindet ihn eine lange Zusammenarbeit sowohl musikalisch (wie die Band Lasko) als auch im theatralen Kontext (Bronski & Grünberg Theater, Sommertheater Haag, etc.), z. B. vor Kurzem in Moritz Beichls neuem Bronski-Stück *Faust Club*. Weitere Zusammenarbeiten mit Dymnicki und Pschill, zuletzt in *Die üblichen Strizzis* und *Die Räuber* am Volkstheater in den Bezirken.

July Skone – Musik

Ist Schlagzeuger und Musikproduzent aus Wien. Seine Liebe zur musikalischen Vielseitigkeit zeigt sich in Projekten wie Girondolini, Gudrun von Laxenburg, Ockham's Blazer, Monza Blitz oder Borrow or Rob. Tourneen führten den studierten Jazzschlagzeuger von Toronto bis Kuwait City. Zuletzt komponierte er Musik für das Theaterstück *Am Anfang war die Waffe* (Amir Gudarzi) und produzierte die Filmmusik zu *Mother Superior* (Marie Alice Wolfzahn). Wenn er nicht im Theater ist, ist er im Studio oder auf Tour. Er hat keinen Anrufbeantworter.

Es spielen:



Foto: Nadine Poncioni

Roman Blumenschein – Robert Schumann

Geboren in Linz, lebt als freischaffender Schauspieler in Wien. Engagements brachten ihn u. a. an das Theater Regensburg, Salzburger Landestheater, Stadttheater Klagenfurt, Theater in der Josefstadt und an die Vereinigten Bühnen Bozen. Er ist in Fernsehformaten wie *Tatort*, *Der Pass* und *Schnell ermittelt* zu sehen und seine Stimme regelmäßig in Ö1 zu hören. Mit Kollektiv Weiter produziert er Hörspiele und performative Poesie. Außerdem führt er Regie und produziert eigene Theaterstücke, wie etwa das Solo *Morgen ist leider auch noch ein Tag*, mit dem er erfolgreich durch den deutschsprachigen Raum tourt. Zuletzt war Roman Blumenschein als Titelfigur in *Herr Ponzi sucht das Glück* in der Drachengasse zu sehen.

www.romanblumenschein.com



Foto: Ines Futterknecht

Agnes Hausmann – Clara Schumann

Geboren in Wien, absolviert ihre Schauspiel Ausbildung am Konservatorium Wien unter der Leitung von Peter Ender. Schon während der Studienzeit kommt es zu Gastauftritten an verschiedenen Theaterhäusern, wie dem Schauspielhaus oder dem DRSCHUNGEL in Wien. Von 2012–2014 ist sie festes Ensemblemitglied am Stadttheater Klagenfurt, wo sie u. a. in den Produktionen *Winterreise* und *Der Kirschgarten* zu sehen war. Zurzeit lebt und arbeitet Agnes Hausmann wieder in Wien, ist dort Teil mehrerer Schauspielproduktionen am Bronski & Grünberg Theater in der Regie von Alex Pschill und Kaja Dymnicki. Sie wirkt in diversen TV- und Kinoproduktionen mit. Zuletzt war Agnes Hausmann in *Herr Ponzi sucht das Glück* in der Drachengasse zu sehen.



Foto: Laura Nowka

Skye MacDonald – Friedrich Wieck, Johannes Brahms

Geboren in Wien, wuchs in Deutschland und in den USA auf und sammelte erste Theatererfahrungen an der Jungen Burg im Burgtheater, im Theater in der Josefstadt und als Mitglied des Jungen Ensembles Hörbiger (jöh). 2019 zählte er zu den Siegern des Bundeswettbewerbs Gesang und 2020 absolvierte er sein Studium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Seine ersten Engagements in Berlin hatte er im Theater RambaZamba, am Berliner Ensemble und an der Volksbühne. Bis zur Spielzeit 2021/22 war Skye Ensemblemitglied am Salzburger Landestheater.

Währenddessen wirkte er beim *Jedermann* bei den Salzburger Festspielen mit. Danach kehrte er als freier Schauspieler nach Wien zurück, u. a. im Bronski & Grünberg Theater, im Rabenhof und bei den Festspielen Reichenau. Zuletzt war er in *brennendes Haus* in der Drachengasse zu sehen.



Foto: Emilia Laczkovics

Stefan Galler – Live-Musik



Foto: Sandra Oberzaucher

July Skone – Live-Musik

Pressekontakt:

Kathrin Kukelka-Lebisch
Theater Drachengasse
Fleischmarkt 22, Eingang Drachengasse 2
A – 1010 Wien
Tel: 01/512 13 54
Mobil: 0676/91 29 770
E-Mail: kathrin.kukelka-lebisch@drachengasse.at



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport